

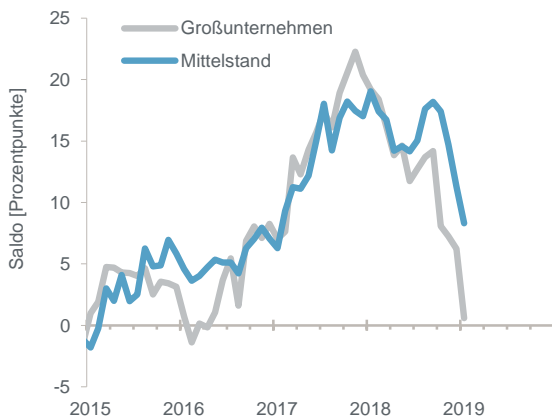
»» Grassierender Pessimismus springt auf den Mittelstand über

6. Februar 2019

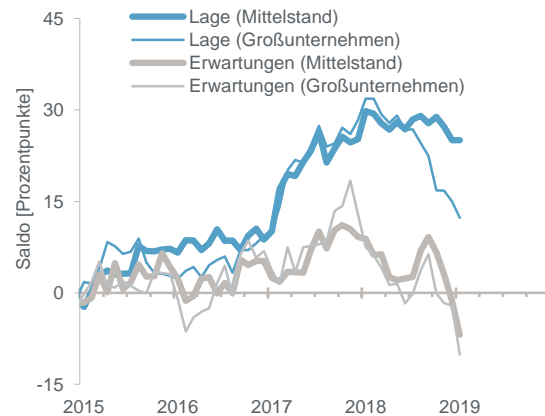
Autor: Dr. Klaus Borger, Telefon 069 7431-2455, klaus.borger@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Einbrechende Erwartungen ziehen mittelständisches Geschäftsklima nach unten
- Lageurteile der Mittelständler hingegen weiter sehr gut und stabil
- Massive Stimmungverschlechterung in Großunternehmen
- Konjunktur startet schwach in das neue Jahr

KfW-ifo-Geschäftsklima



KfW-ifo-Klimakomponenten



Quelle: KfW Research, ifo Institut

Mittelstand blickt zunehmend skeptisch in die Zukunft

Die schlechten Konjunkturnachrichten setzen sich zu Beginn des Jahres 2019 fort: Das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen gibt im Januar um überdurchschnittlich deutliche 3,0 Zähler auf jetzt noch 8,3 Saldenpunkte nach. Ursächlich hierfür ist allerdings ausschließlich der erheblich trübere Blick auf das vorausliegende Halbjahr:

- Die Geschäftserwartungen fallen um kräftige 5,5 Zähler und rutschen mit nun -6,9 Saldenpunkten tiefer unter die Nulllinie, die für den langfristigen Durchschnitt steht. Noch im November hatten die Mittelständler im Unterschied zu den Großunternehmen mehrheitlich positiv in die Zukunft geblickt; nun erfasst die Welle des Pessimismus mit etwas Zeitverzögerung auch sie.
- Die Sorge der Mittelständler ist nachvollziehbar, steht angesichts zahlreicher Risiken doch auch ihre bislang stabil gute wirtschaftliche Entwicklung zunehmend auf dem Spiel. Diese große Zufriedenheit mit den aktuellen Geschäften bestätigen sie im Januar erneut: Ihr Lageindikator hält sich unverändert bei ausgezeichneten 25,1 Saldenpunkten und damit auf dem bereits vor rund anderthalb Jahren erklommenen Hochplateau.

Stimmungskollaps in den Großunternehmen

Noch ausgeprägter sind die Sorgen zurzeit allerdings in den Großunternehmen, wo die Stimmung zu Jahresbeginn regelrecht kollabiert: Das Geschäftsklima verliert 5,6 Zähler auf nun nur noch 0,6 Saldenpunkte – die aktuelle Stimmung ist also kaum noch besser als im langfristigen Durchschnitt. Die Geschäftslageurteile der großen Firmen verschlechtern sich noch vergleichsweise moderat um 2,7 Zähler auf 12,3 Saldenpunkte. Gleichzeitig stürzen ihre Erwartungen jedoch mit -8,0 Zählern gegenüber Dezember auf jetzt -10,1 Saldenpunkte geradezu ab. Dieser Rückgang entspricht fast dem Dreifachen einer üblichen Monatsveränderung.

Globale Konjunktursorgen immer größere Belastung

Die Befürchtungen sind nicht von der Hand zu weisen, denn die globalen Konjunkturrisiken haben im Januar weiter zugenommen. Hier ist zuallererst die unerwartet deutliche Ablehnung des mühsam mit der EU ausgehandelten Austrittsvertrags durch das britische Parlament zu nennen, die mitten in den Befragungszeitraum fällt (15. Januar). Großbritannien ist das Ziel von immerhin gut sechs Prozent der deutschen Exporte und damit Deutschlands fünftwichtigster ausländischer Markt, nicht weit hinter China. Auch wenn keiner der beteiligten Partner an einem unregelmäßigen Brexit und der Rückkehr harter Zollgrenzen im Ärmelkanal ein Interesse hat, würde es

automatisch dazu kommen, sollte bis Ende März keine alternative Lösung gefunden sein. Gleichzeitig sind die konjunkturellen Aussichten in China und den USA zunehmend unsicher und die Spannungen in den globalen Handelsbeziehungen sind nicht vom Tisch. Diese Unwägbarkeiten belasten insbesondere die großen exportorientierten Unternehmen schon länger, nun aber immer mehr auch die Mittelständler, von denen viele ebenfalls international engagiert sind. Sowohl bei den industriellen Großunternehmen (-4,6 Zähler auf -6,0 Saldenpunkte) wie auch im Mittelstand (-2,6 Zähler auf -3,9 Saldenpunkte) bewegen sich die Exporterwartungen im Januar auf dem tiefsten Stand seit beinahe drei Jahren. Selbst Firmen, die sich nur auf den heimischen Markt fokussieren, wären von einem exportgetriebenen Abschwung und der damit einhergehenden schwächeren Gesamtnachfrage zumindest indirekt betroffen.

Internationale Risiken prägen Branchenbild

Das lange durchweg positive Branchenbild mit überdurchschnittlichen Geschäftsklimaresultaten in allen Hauptwirtschaftsbereichen und Größenklassen bekommt im Januar erhebliche Kratzer. Sowohl bei den großen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (-5,3 Zähler auf -3,1 Saldenpunkte) als auch – geradezu erdrutschartig – des Großhandels (-13,6 Zähler auf -7,2 Saldenpunkte) fällt das Geschäftsklima deutlich in den negativen Bereich. Trüber war die Stimmung in der Großindustrie zuletzt im August 2016; bei den großen Firmen des Großhandels muss man sogar bis zum Juli 2013 zurückschauen, um ein schlechteres Geschäftsklimaergebnis zu finden. Beide Segmente der Wirtschaft sind sehr stark in die globale Wirtschaft integriert und spüren die internationalen Belastungen deshalb besonders intensiv. Zudem verfestigt sich die negative Stimmungstendenz bei den großen Einzelhändlern, unter denen sich vergleichsweise viele Autohändler befinden. Wir sehen darin ein Indiz, dass die Folgeprobleme der Einführung des neuen Abgasteststandards WLTP zum 1. September vergangenen Jahres doch zäher sein könnten als ursprünglich gedacht. Auch bei den Baufirmen beider Größenklassen kühlt die Stimmung im Januar ab, im mittelständischen Bau sogar ganz erheblich (-9,7 Zähler auf 27,0 Saldenpunkte). Für uns ist dies jedoch kein großer Grund zur Sorge, nicht nur weil das Bauklima trotz der Rückgänge weit besser bleibt als in allen anderen Branchen. Die

Bautätigkeit dürfte in Januar von der ungewöhnlich kalten Witterung und den massiven Schneefällen nicht nur in Süddeutschland, die deutlich über das für die Jahreszeit übliche Maß hinausgingen, erheblich behindert worden sein. Das drückt kurzfristig zwar auf die Stimmung, bei sich normalisierender Witterung ist eine baldige Erholung aber sehr wahrscheinlich.

Konjunktur schaltet zwei Gänge zurück

Die Januarergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers sind ein deutliches Warnsignal. Positiv stechen einzig die stabil guten Geschäftslageurteile des Mittelstands hervor. Er profitiert dabei von den weiterhin sehr soliden Rahmenbedingungen für die Binnennachfrage, zu denen insbesondere die wachsende Beschäftigung, steigende Reallöhne, niedrige Zinsen und eine expansive Fiskalpolitik zählen. Dies sollte verhindern, dass das deutsche Wachstum 2019 vollständig zum Stillstand kommt. Allerdings schaltet die Konjunktur zwei Gänge zurück, nicht zuletzt weil das diesjährige Wachstum nach der Quasistagnation im zweiten Halbjahr 2018 von einem niedrigen Niveau aus startet und auch der Einstieg in das neue Jahr wohl eher schwach ausfallen dürfte. Alles in allem gehen wir aktuell davon aus, dass sich das deutsche Realwachstum im Gesamtjahr 2019 in der Nähe der Ein-Prozent-Marke bewegen wird.

Die maßgeblichen Konjunktursorgen kommen – auch das zeigt das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer sehr klar – aus dem internationalen Umfeld. Die Kontroverse um den Brexit ist dabei bei Weitem nicht der einzige, zurzeit aber wohl der prominenteste Faktor, den es zu beobachten gilt. Schließlich sind es inzwischen weniger als zwei Monate bis zum geplanten Austrittstermin am 29. März. Unter welchen Bedingungen und wann das Vereinigte Königreich letztendlich aus der EU ausscheidet, ist weiterhin völlig offen. Die jüngste Brexit-Abstimmung am 29. Januar offenbarte einmal mehr die tiefe Zerrissenheit des britischen Parlaments, das damit ein Spiegel des ganzen Landes ist. So stimmte es mit jeweils knappen Mehrheiten sowohl gegen einen Austritt ohne Vertrag, aber erneut auch gegen den Vertrag selbst, so wie er mit der EU inklusive der Notfalllösung zur Offenhaltung der irisch-nordirischen Grenze verhandelt worden ist. Damit bleibt die Brexit-Frage bis auf Weiteres unbeantwortet und trägt zu den erheblichen Abwärtsrisiken bei. ■

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in Zahlen

Saldo [Prozentpunkte]*		Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.
		Jan/18	Aug/18	Sep/18	Okt/18	Nov/18	Dez/18	Jan/19			
Geschäftsklima											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	20,2	12,8	15,2	11,4	9,7	6,7	2,3	-4,4	-17,9	-6,9
	GU	24,4	11,2	12,3	5,1	5,2	2,2	-3,1	-5,3	-27,5	-8,1
Bauhauptgewerbe	KMU	25,5	37,2	40,4	40,6	37,8	36,7	27,0	-9,7	1,5	-5,6
	GU	26,6	37,8	35,0	39,2	36,5	39,5	32,9	-6,6	6,3	-1,0
Einzelhandel	KMU	17,4	11,8	13,5	10,5	10,9	11,6	6,7	-4,9	-10,7	-2,2
	GU	6,7	-4,7	-1,0	-13,0	-1,4	-7,0	-9,5	-2,5	-16,2	0,3
Großhandel	KMU	16,8	11,6	12,0	10,7	9,0	7,0	2,0	-5,0	-14,8	-5,4
	GU	16,3	13,1	10,5	7,5	5,7	6,4	-7,2	-13,6	-23,5	-8,7
Dienstleistungen	KMU	17,3	17,3	17,1	17,2	14,6	9,5	8,0	-1,5	-9,3	-6,5
	GU	16,6	18,8	21,3	15,2	13,8	15,0	7,9	-7,1	-8,7	-6,2
Deutschland	KMU	19,0	17,6	18,2	17,4	14,7	11,3	8,3	-3,0	-10,7	-6,3
	GU	19,2	13,7	14,2	8,1	7,2	6,2	0,6	-5,6	-18,6	-7,3
Lage	KMU	29,8	29,0	27,8	28,9	27,2	25,1	25,1	0,0	-4,7	-2,8
	GU	31,9	24,6	22,5	16,8	16,8	15,0	12,3	-2,7	-19,6	-6,6
Erwartungen	KMU	8,9	6,9	9,2	6,7	3,0	-1,4	-6,9	-5,5	-15,8	-9,3
	GU	7,5	3,7	6,4	-0,1	-1,7	-2,1	-10,1	-8,0	-17,6	-8,0
Beschäftigungserwartungen	KMU	14,6	12,2	12,0	12,6	11,0	9,9	9,9	0,0	-4,7	-2,0
	GU	21,5	18,2	19,1	15,9	16,6	17,3	10,7	-6,6	-10,8	-2,9
Absatzpreiserwartungen	KMU	11,8	13,1	13,2	13,7	14,9	16,9	15,5	-1,4	3,7	2,5
	GU	9,2	10,5	8,3	8,7	11,9	15,0	13,5	-1,5	4,3	4,3
Exportenerwartungen des Verarbeitenden Gewerbes	KMU	4,1	2,0	2,0	0,6	4,5	-1,3	-3,9	-2,6	-8,0	-1,8
	GU	11,9	5,6	2,2	-0,8	-1,5	-1,4	-6,0	-4,6	-17,9	-5,3

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterungen und Abkürzungen:

*Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 2005 gleich Null.

K(leine) und M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)M(onat).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)J(ahresmonat).

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen).

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen sind aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer wurde zum Berichtsmont April 2018 konzeptionell grundlegend reformiert (neues Aggregationsverfahren, Integration Dienstleistungen, Start der Zeitreihen nun 2005 statt 1991, Berücksichtigung Exporterwartungen, Einstellung Regionalindikatoren West- und Ostdeutschland). Veröffentlichungen vor und ab April 2018 sind deswegen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers

Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen, die inländischen Absatzpreiserwartungen, sowie – ausschließlich für das Verarbeitende Gewerbe – die Exporterwartungen jeweils für die kommenden drei Monate nachgewiesen. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturalneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.